

Aus der Wissensperspektive bietet das Museum als Institution mit Originalen der Sammlungen in inszenierten Räumen die einzigartige Möglichkeit, Wissen mit sinnlicher Wahrnehmung zu vermitteln und ist gleichzeitig eine politische Institution (S. 29).

Das zweite Kapitel widmet sich ausführlich der Geschichte des kulturhistorischen Museums, angefangen von den Schatz- und Kunstkammern der Frühen Neuzeit über das 19. Jahrhundert, in dem es zum Ort der Forschung wurde, bis hin zu zeitgenössischen Präsentationen. Die Situation der aktuellen Museumswelt wird mit Themen der Gegenwart wie Partizipation, Inklusion und Migration als Wiederbelebungsmöglichkeit und Neuausrichtung von Stadtmuseen am Beispiel des Historischen Museums in Frankfurt a. M. beleuchtet, bei dem das Museum den Diskurs mit der Gesellschaft ihrer Stadt sucht, aktiv aufgreift und als Aufgabe im 21. Jahrhundert annimmt.

In einem Exkurs zum Berliner Humboldtforum werden Kulturerbe und Provenienzforschung, die nicht für eine nationale, sondern eine europäische oder internationale Debatte stehen, thematisiert (S. 103). Auch die Kapazitäten eines Museums (u. a. Sammlungskonzepte, Kooperationen) und seine Ausrichtung für die Zukunft (Digitalisierung) sind Aspekte, die besprochen werden.

Im dritten Kapitel „Geschichte im Museum“ werden die einzelnen Abteilungen und Aufgabenbereiche der Mitarbeiter vorgestellt und somit ein Ausblick auf die zahlreichen Tätigkeitsfelder eines Museumsbetriebes aufgezeigt. Diese werden am Schluss im Kapitel „Studium und Berufsfelder“ aufgeführt, an dessen Ende eine Aufzählung von Links, Institutionen und Zeitschriften steht, die erste Anlaufpunkte für Studierende bieten. Ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis rundet die Publikation ab.

Wünschenswert wäre es gewesen, eine Datierung auch bei den Abbildungen der zeitgenössischen Ausstellungsinszenierungen anzugeben, da diese sehr von Moden geprägt sind und inzwischen immer kürzeren Präsentationsintervallen unterliegen. Hielten sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ständige Präsentationen 40, manchmal sogar 50 Jahre, liegt der Turnus heute deutlich kürzer. Auch wäre bei den Nennungen der historischen Kunstkammerbeispiele (Bologna, München) eine Weitung hin zu Dresden oder Kopenhagen sinnvoll, um aufzuzeigen, dass diese Sammlungsform ebenso ein europäisches Phänomen war, wie die Sammlungen des 19. Jahrhunderts.

Das Ziel des Verfassers, den Studierenden kein Handbuch, sondern einen zweckmäßigen Praxisleitfaden zu formulieren, ist durchaus gelungen und bietet nicht nur für diese einen hilfreichen Wegweiser.

Katharina Küster-Heise

*Wirtschafts- und Umweltgeschichte*

Sigrid HIRBODIAN / Rolf KIESSLING / Edwin Ernst WEBER (Hg.), Herrschaft, Markt und Umwelt. Wirtschaft in Oberschwaben 1300–1600 (Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur, Bd. 3), Stuttgart: Kohlhammer 2019. 384 S., 63 Abb., 10 Tab. ISBN 978-3-17-037333-4. Geb. € 29,-

Die Region Oberschwaben in ihrer Ausdehnung vom Schwarzwald bis zum Lech und vom Südrand der Schwäbischen Alb bis zum Bodensee war Untersuchungsobjekt einer Tagung der Gesellschaft Oberschwaben, die vom 8. bis 10. Oktober 2015 in Bad Waldsee stattfand. Thema der Tagung und des vorliegenden Sammelbandes war die Wirtschaftsgeschichte Oberschwabens von 1300 bis 1600. Ein Hauptziel der Konferenz war nach den

Worten der Tagungsleiterin Sigrid Hirbodian eine Epochen übergreifende Fragestellung, bei der Vertreter der Mittelalter- und Frühneuzeitforschung miteinander in Dialog treten konnten. Auf diese Weise sollte der häufig praktizierte Einschnitt zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit überwunden werden, soweit dies möglich sei. Während beispielsweise die Spätmittelalterforschung lange Zeit die spätmittelalterliche Agrarkrise intensiv erforschte, beschäftigte sich die Frühneuzeitforschung mit der Kleinen Eiszeit und ihren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Ferner sollte mit der Tagung die Kluft zwischen einer traditionell stärker strukturgeschichtlichen Richtung und den akteurzentrierten neueren Forschungsansätzen überwunden werden. Dabei ging es um die Wechselwirkungen zwischen Umwelt- und Bevölkerungsgeschichte sowie um die handelnden Akteure in der städtischen und ländlichen Wirtschaft.

In drei Sektionen wird die Thematik von 14 Autoren behandelt. Die einzelnen Aufsätze können hier verständlicherweise nur schwerpunktmäßig besprochen werden. In der ersten Sektion „Umwelt und Bevölkerung“ treten drei Autoren in Erscheinung: Josef Merkt: „Aspekte von Klima und Umwelt in Oberschwaben im Spätmittelalter“; Peter Rückert: „Landnutzung und Landschaftsentwicklung im deutschen Südwesten im späteren Mittelalter“; Wolfgang Scheffknecht: „Klima, Pest und Bevölkerungsentwicklung im Bodenseeraum vom 14. bis frühen 17. Jahrhundert“. Aufschlussreich ist vor allem der Aufsatz von Peter Rückert, der in übersichtlicher Form die Grundzüge von Siedlungsentwicklung und Landnutzung im deutschen Südwesten im Spiegel der neueren Forschung aufzeigt.

In der zweiten Sektion des Bandes werden einzelne Akteure in den Mittelpunkt gestellt, also Klöster, Adel, Städte, Bauern und Juden. Hier schreibt Katherine Brun: „Wirtschaftlicher Wohlstand: Eine Tugend des Zisterzienserklusters Salem?“ Diese deutsche Übersetzung eines englischen Beitrages beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Reichsabtei Salem zwischen 1300 und 1600. Da in diesem Artikel die Ergebnisse der neueren Forschung zu Salem nicht berücksichtigt werden und vor allem die Beiträge des bereits 2014 erschienenen Sammelbandes zu dieser bedeutenden Reichsabtei („Das Zisterzienserkluster Salem im Mittelalter und seine Blüte unter Abt Ulrich II. von Seelfingen“) nicht verarbeitet wurden, spiegelt diese Arbeit keineswegs den gegenwärtigen Forschungsstand. Aufschlussreich ist dagegen der Beitrag von Edwin Ernst Weber: „Herrschaft, Besitz und Einkünfte der Grafen von Zimmern und der Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts“, der interessante Einsichten in die Lage des Adels im 16. Jahrhundert vermittelt. Stefan Sonderegger: „Landwirtschaftliche Spezialisierungen in der Region Ostschweiz und ihre Bedeutung für den interregionalen Austausch zwischen Oberschwaben und der Ostschweiz“, lenkt den Blick des Lesers auf das St. Galler Gebiet und gewährt gute Einblicke in agrarische Spezialkulturen, die zum Vergleich mit Oberschwaben einladen.

In der dritten Sektion „Märkte und Gewerbe“ werden vor allem die Märkte behandelt, die in Oberschwaben wichtige Knotenpunkte zwischen städtischer und ländlicher Wirtschaft bildeten und besonders für den östlichen Teil der Region eine große Bedeutung besaßen. Der Beitrag von Rolf Kießling: „Im Spannungsfeld von lokalem Markt und europäischem Fernhandel – Oberschwaben als Wirtschaftsregion der Vormoderne“ ist aus einem Abendvortrag hervorgegangen, der auf der Tagung gehalten wurde.

Der vorliegende Sammelband hat insgesamt das gestellte Thema gut bewältigt, lässt aber auch Forschungsaufgaben erkennen. Die Beiträge zur Agrarwirtschaft und Agrarverfassung Oberschwabens sind etwas kurz geraten, während die Untersuchungen zum Textilgewerbe

und zum Handelsverkehr stark hervortreten. Der Band wird durch etliche Bilder, Karten und Skizzen lesefreundlich gestaltet. Ein abschließendes Orts- und Personenregister erleichtert die Auffindung der zahlreich behandelten Orte und Personen. Werner Rösener

Tobias ENGELSING, *Der gefährliche See. Wetterextreme und Unglücksfälle an Bodensee und Alpenrhein*, erschienen anlässlich der gleichnamigen Sonderausstellung des Rosgartenmuseums Konstanz, Konstanz: Südverlag 2019. 256 S., ca. 250 farb. und s/w Abb. ISBN 978-3-87800-123-2. € 24,90

Begleitend zu einer Ausstellung des Konstanzer Rosgartenmuseums hat Tobias Engelsing, Leiter der städtischen Museen in Konstanz, unter dem Titel „Der gefährliche See. Wetterextreme und Unglücksfälle an Bodensee und Alpenrhein“ ein Buch zur Bodensee-geschichte verfasst. Wie es sich für eine Publikation zum Thema Bodensee gehört, ist die Perspektive dabei international. Schon der Titel verweist auf den geographischen Zusammenhang des gesamten Seegebiets mitsamt seiner Zuflüsse und seines Abflusses und macht damit den überregionalen Zugriff klar; dem Alpenrhein ist gar ein eigenes Kapitel gewidmet.

Schön zeigt Engelsing, wie sehr das Leben der Menschen am See über historische und gegenwärtige Grenzen hinweg von gleichen Grundbedingungen und Umständen geprägt war: Hochwasser und Flutkatastrophen, Hagel und Föhnstürme kennen keine Staaten und Länder. Gleichzeitig waren und sind verkehrstechnische und wirtschaftliche, später auch touristische und seit einigen Jahrzehnten zunehmend ökologische Fragen rund um den See Themen von andauernder Aktualität. Immer wieder merkt man auf und stellt fest, wie sich Themen seit Jahrzehnten und Jahrhunderten ähnlich sind, oder dass manches, was schon vor Zeiten streitig war, heute erneut debattiert wird. Der Bodensee erscheint dabei als Schauplatz des steten Widerspiels von Naturgewalten einerseits und dem menschlichen Bedürfnis nach Sicherheit, Berechenbarkeit und Nutzbarkeit andererseits. Bei den Geschichten verunglückter Schiffer und havarierter Schiffe, die auch dank des gut recherchierten Bildmaterials für frühere Zeiten noch in ihrer individuellen Dramatik zu greifen sind, zeigt sich die Stärke des erzählerischen Zugangs des Autors.

Durchaus kritisch führt der Autor aus, wie sehr gerade die Nutzungsansprüche sich gewandelt haben: Die Träume des fortschrittsgläubigen Industriezeitalters, die sich um neue Verkehrswege und großindustrielle Wertschöpfung drehten, sind abgelöst worden von der Idee des Sees als Spielwiese freizeitorientierter Selbstverwirklichung. Dazu kontrastieren die erstaunlich hohen Zahlen tödlicher Bade-, Boots- und Tauchunfälle, die sich heute noch alljährlich ereignen, in Unterschätzung der dem positiven Imagewandel zum Trotz wie eh und je gegebenen Naturgewalt des Sees. Im Gegensatz zur Beschwörung der freudvollen Idylle am und auf dem See stehen auch die Fragen nach der gern beschworenen ökologischen Ausgewogenheit, die sich angesichts von überbordendem Ressourcenverbrauch und voranschreitendem Klimawandel in neuer Dringlichkeit stellen. Ihnen hat der Autor das abschließende Kapitel gewidmet.

Die hier nur umrissene inhaltliche Vielfalt des Buchs ist übersichtlich, erfrischend leicht zugänglich und lädt zum Schmökern ein. Großartig gelungen ist die Auswahl der zahlreichen Fotografien und des übrigen Bildmaterials. Tobias Engelsing hat es mit seinem Buch in hervorragender Weise geschafft, den Charakter des Bodensees als grenzübergreifende Kollektiverfahrung der Menschen an seinem Ufer zu beschreiben und in unterhaltsamer Tiefe auszuleuchten.

Friedemann Scheck